

Peiniger. Man brachte Geld für sie zusammen; ja, nicht wenige zogen ihnen aus Deutschland und andern Ländern als Freiwillige zu Hülfe.

4. Unglück der Griechen. Vier Jahre hatten die Griechen den Kampf mit ziemlichem Glücke geführt; da trat eine sehr ungünstige Wendung für sie ein. Auf Bitten des Sultans sandte der Vizekönig von Aegypten seinen Sohn Ibrahim mit einem Heere von 20 000 Mann nach dem Peloponnes (1825). Diese trefflich geschulten Truppen schlugen die Griechen und erfüllten die ganze Halbinsel mit Mord und Plünderung. Seinen Gipfel erreichte das Unglück, als auch das lange belagerte Missolonghi (am Nordufer des Busens von Patras) fiel. Die hier eingeschlossenen Griechen hatten zuletzt nur die Wahl zwischen dem Tode durch Hunger, oder durch das Schwert der Türken. Da nahmen die Männer die Frauen, Greise und Kinder in die Mitte und verließen nachts die Stadt, um sich vielleicht durchzuschlagen. Sie wurden aber fast alle zusammengehauen oder zu Sklaven gemacht. Die noch in der Stadt Zurückgebliebenen, meist Greise, warteten den Einzug der Türken ab und sprengten sich dann mit ihnen in die Luft (1826). Missolonghi war ein Schutthaufen, und die Sache der Griechen schien verloren.

5. Hülfe des Auslandes. Da endlich erbarmten sich die christlichen Herrscher des zertretenen Volkes. Die Russen, Franzosen und Engländer sandten eine Flotte in die griechischen Gewässer und vernichteten die türkische Flotte bei Navarin an der Südwestküste des Peloponnes. Darauf jagte ein französisches Heer den Ibrahim nach Aegypten zurück. Trotz alledem wollte der Sultan nicht nachgeben, sondern durchaus die Griechen wieder unter sein Joch zwingen. Inzwischen hatte Kaiser Nikolaus aber erklärt: „Wir haben auch noch mehr mit einander auszufechten!“ und ließ seine Heere gegen das türkische Reich anrücken. Als nun die Russen den Balkan überstiegen, als sie Adrianopel einnahmen und Konstantinopel bedrohten, da endlich ließ der Sultan von seinem Troß und gab die Griechen frei (Friede zu Adrianopel 1829).

6. Das Königreich Griechenland. Der neue griechische Staat umfaßte Hellas, den Peloponnes und die Inseln. Ein bayrischer Prinz (Otto) zog als König in Athen ein. Indes entsprachen die Griechen nicht den Erwartungen, die man von ihnen hegte; sie machten ihrem trefflichen Herrscher das Leben sehr sauer und verjagten ihn endlich ganz. Darauf wählten sie einen dänischen Prinzen (Georg) auf den erlebigten Thron.

156. Die zweite und dritte französische Revolution

(1830 und 1848).

1. Ludwig XVIII. (1814—1824) und Karl X. (1824—1830).

In Frankreich sah seit 1814 Ludwig XVIII. auf dem Throne, von welchem sein Bruder Ludwig XVI. auf Schafott gestiegen war. Konnte er nun vielleicht die Revolution einfach vergessen wie einen bösen Traum und wieder in der Weise regieren, wie seine Vorfahren vor 1789? Das war unmöglich. Mit Schauer erinnerten sich die Franzosen der heillofen Zustände unter den früheren Abnigen und fürchteten eine Rückkehr solcher Zustände mehr als selbst die Greuel der